

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 63 (1990)

Heft: 9

Artikel: Weiterbildung in neuem Licht

Autor: Kamber, Markus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

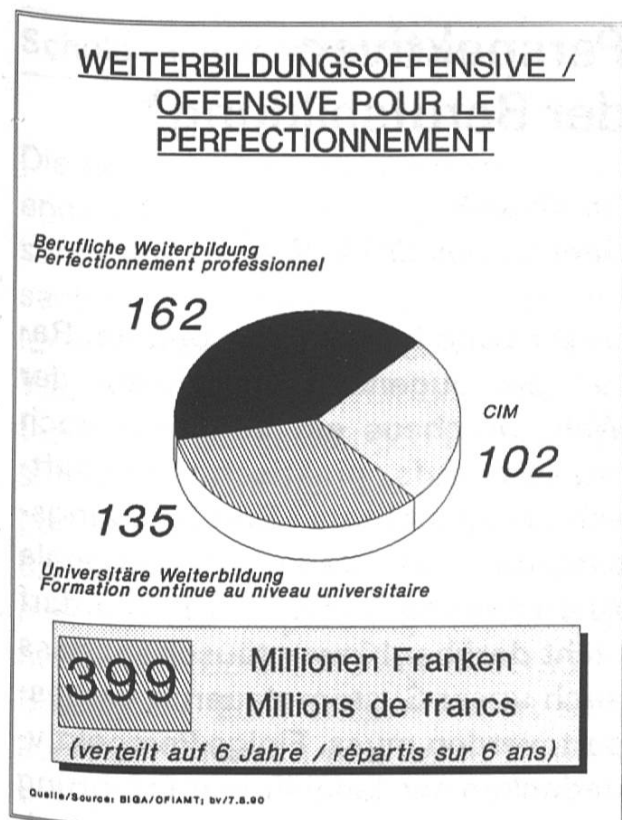
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



wieder anzusteigen. Im Schuljahr 1988/89 entfielen 10,6% der Schüler auf die Vorschule und 30,1% auf die Primarstufe. Die (obligatorische) Sekundarstufe I verzeichnete hingegen eine fortwährende Abnahme ihrer Schülerzahlen bis auf einen Anteil von 22%. In der Sekundarstufe II (vor allem Berufs-, Maturitäts- und Diplommittelschulen) erfolgte hingegen bis 1984/85 eine Zunahme und hernach ein Rückgang auf einen Anteil von 24,3%. Schulen mit besonderem Lehrplan wiesen zuletzt einen Anteil von 3,2% auf.

Von besonderem Interesse ist die Entwicklung der höherstehenden Tertiärstufe, wo ungeachtet demographischer Trends im vorletzten Schuljahr eine stete Zunahme auf 9,8% aller Schüler stattfand. In diesen Zahlen widerspiegelten sich sowohl die zu-

nehmenden qualifikatorischen Notwendigkeiten als auch die wohlstandsbedingten Möglichkeiten zur höheren Schul- und Berufsbildung. Davon konnten sowohl der ausseruniversitäre (Berufsbildungs-)Bereich der Tertiärstufe, der seine Schülerzahlen innerhalb von zehn Jahren verdoppelte (Anteil aller Schüler 1988/89: 3,5%), als auch die Universitäten (6,3%) profitieren.

Enttäuschung oder Hoffnung?

Weiterbildung in neuem Licht

Markus Kamber

Der voranstehende Artikel von Dr. R. Natsch macht deutlich, dass an die Gewährung von Beiträgen strenge Voraussetzungen geknüpft werden. Dies hatte eine Delegation des VSP im direkten Gespräch mit dem BIGA kürzlich ebenfalls zur Kenntnis zu nehmen. Die Reaktion wurde in einem Schreiben festgehalten, das sich wie folgt zusammenfassen lässt:

1. Die Gründung einer Stiftung für die Koordination und Kontrolle der Gesuche für die Verbilligung von Schulgeldern für Privatschulen mit Hilfe von Bundesgeldern scheint obsolet geworden zu sein, nachdem die Förderungskriterien der Verordnung über Sondermassnahmen zugunsten der beruflichen

Weiterbildung so ausgelegt werden, dass nur noch die Entwicklung neuartiger und zukunftsorientierter Kurse subventionsberechtigter Kurse subventionsberechtigter ist. Solche Gesuche können auch ohne Dazwischenschaltung einer Stiftung durch den Verband direkt gestellt werden.

2. Die enge Interpretation des Bundesbeschlusses ist doch eigentlich überraschend gekommen, nachdem dem Projekt praktisch von keiner Seite Opposition erwuchs. Die enge Interpretation wird die Förderungsmöglichkeiten der Weiterbildungsoffensive für Privatschulen praktisch auf Null reduzieren, da auch bei ihnen echte Innovationen in der Weiterbildung nicht wie Pilze aus dem Boden schießen.
3. Der VSP akzeptiert die Strenge dieser Interpretation, erwartet jedoch mit Bestimmtheit, dass sie konsequent auch für alle andern Gesuchsteller im gleichen Sinn gehandhabt wird. Die Vertreter der Privatschulen werden in der eidgenössischen Berufsbildungskommission Gelegenheit erhalten, die diesbezügliche Prüfung bei der Gesuchseinreichung sowie bei der Rechenschaftsablage über die Kurse vorzunehmen.

Es wäre doch sehr wohl denkbar, dass diese einschneidende Handhabung der WBO ganz im Sinne der Privatschulen liegt. Wenn die konsequente Haltung nämlich durchgezogen wird, kann wirklich nicht von einer wettbewerbsfälschenden Konkurrenzierung durch den Staat gesprochen werden. Wenn?!

Perspektiven der Berufsbildung*

*Dr. Klaus Hug,
Direktor des BIGA, Bern*

Unser Land hat eine der tiefsten Raten der Jugendarbeitslosigkeit der Welt, durchaus ein Verdienst auch unseres aufs praktisch-wirtschaftlich ausgerichtete Berufsbildungssystems, das starke internationale Anerkennung findet. Der Erfolg darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch unser System dauernd verbessert werden muss. Einige Perspektivgedanken aus langjähriger Erfahrung mit dem Themenkreis mögen dazu einen Beitrag leisten.

Die Berufsbildung nimmt in der schweizerischen Bildungslandschaft eine eigenartige Stellung ein. Einerseits besitzt der Bund für die gewerblich-industriellen Berufe eine verfassungsrechtliche Regelungskompetenz, was eine für das ganze Land einheitliche Gesetzgebung und im Erlass nachgeordneter Vorschriften einfache und relativ zeitgerechte Verfahren ermöglicht. Auf der andern Seite erstreckt sich die Verfassungskompetenz nicht auf alle Berufe, überlässt namentlich die künstlerischen, sozialen, pädagogischen und die Berufe des Gesundheitswesens der kantonalen Verantwortung. Von einem Gesamtkonzept der Berufsbildung kann nur bedingt gesprochen werden.

* Quelle: die Volkswirtschaft 9/90; Kürzungen durch die Redaktion.